

Die Fischdichte in der revitalisierten Thur hat sich massiv erhöht

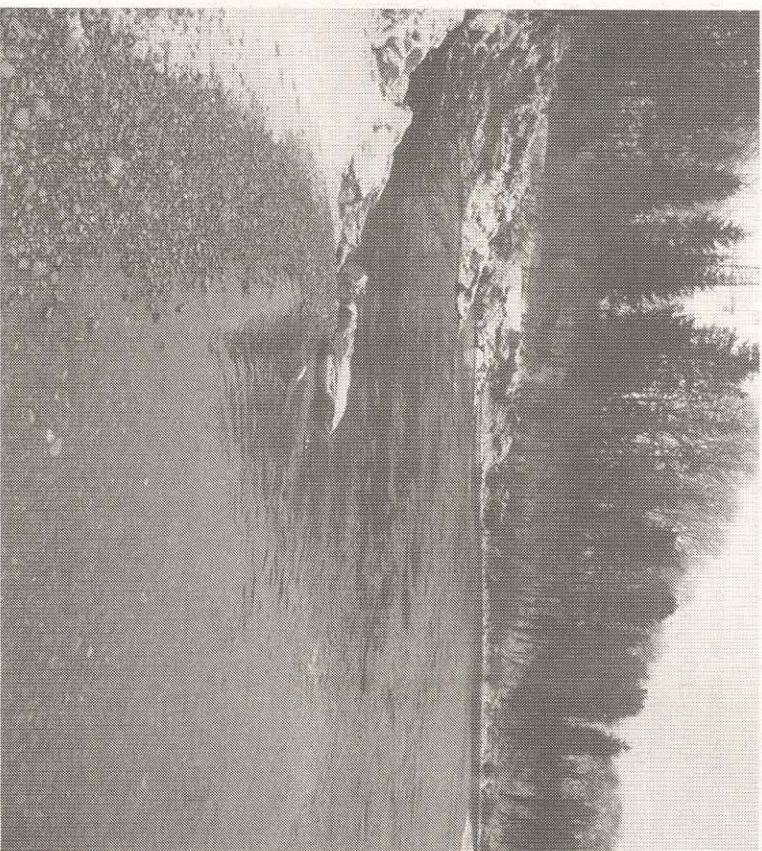
Die Thur als Vorzeigobjekt

Der erste Schritt der Revitalisierung der Thur wird im allgemeinen als gelungenes Werk anerkannt. Am Fachseminar «Fischen und Gewässer» in Olten, stellte Dr. Armin Peter von der EAWAG dieses Werk ins beste Licht. Neue Untersuchungen haben bewiesen, dass Fauna und Flora profitiert haben.

Die Revitalisierungsmassnahmen im zürcherischen und thurgauischen Teil der Thur werden von weiten Kreisen als gelungen bezeichnet. Der Abschnitt von Gütighausen bis zum Älteren Rank gilt denn auch immer wieder als Vorzeigobjekt für Wasserbaufachleute aus dem In- und Ausland. Seit vorletztem Jahr ist der Abschnitt Niederneufon bis Gütighausen mit dem Auengebiet Schafftäuli dazugekommen. Ein Werk, das in Zusammenarbeit der Kantone Zürich (linkes Ufer) und Thurgau entstanden ist.

Tiere und Pflanzen profitieren

Dr. Armin Peter von der EAWAG (Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung, und Gewässer) hat am Fachseminar



Eine vielfältige Flusslandschaft bringt den Fischen an der Thur abwechslungsreiches Futter. (Bild: jro)

«Fischen und Gewässer», welches am Mittwoch in Olten durchgeführt wurde, neue Untersuchungen erläutert. Diese zeigen auf, dass Tiere und Pflanzen im Wasser eindeutig profi-

tiert haben. So hat sich die Artenvielfalt der Fischnährtiere positiv verändert. Grund für diese Verbesserung sind vor allem die Auswirkungen der Fluss-

aufweitungen. Der Fluss hat die Freiheit genutzt, die man ihm gegeben hat. Er hat sich ein verzweigtes Flussbett geschaffen, das heisst, er bildet Kiesbänke, Kolken und Schleifen. So haben sich seitliche Tümpel, Hinterwasser und Inseln gebildet, die bei niederm Wasserstand gut zu beobachten sind.

Für die Natur hat das den Vorteil, dass ganz unterschiedliche Strömungsverhältnisse herrschen, welche den verschiedensten Organismen die ihnen zugehenden Lebensräume bieten. Für die Fische bedeutet das mehr und vielfältigeres Futter und bessere Einstände. Beim Schafftäuli sind jetzt auch wieder die Fischarten Flussbarsch (Egli) und Laube heimisch. Die Fischdichte hat sich in den aufgeweiteten Strecken deutlich erhöht. Bewährt haben sich auch die Raubbäume und Holzbühnen auf der Thurgauer Seite. Dort wurden auf 100 Metern Uferlänge über 600 Fische gezählt.

Von den Revitalisierungsmassnahmen profitieren aber nicht nur Flora und Fauna, auch der Mensch geniesst die Veränderungen an der Thur und nutzt die Ufer des Flusses, um Erholung zu suchen. So wurden an schönen Wochenenden bei Gütighausen bis 457 Personen gezählt, die sich am und im Wasser tummeln. Für die Natur

könnte das allerdings eine erneute Belastung sein.

Interessantes Seminar

Am Fachseminar «Fische und Gewässer» beteiligten sich rund 160 Wissenschaftler und Wasserfachleute, aber auch Fischer und Fischereiautoren, deren Meinungen und Erfahrungen als Praktiker gefragt sind, waren dabei. Organisiert wurde der informative Anlass durch die EAWAG Abteilungen «FIBER» und «Fischnetz+», welche sich mit dem Problem des Fischrückganges in der Schweiz befassen.

Nachdem die neugeschaffene Fischereiberatungsstelle «FIBER» vorgestellt worden war, befasste sich das Symposium mit den Themen «Rhodone-Thur-Projekt» und den aktuellen Ergebnissen aus den «Fischnetz» Testgebieten. Weitere Themen waren die Umwelthormone in den Flüssen, sowie Bestand und Verbreitung des Gänsesägers in der Schweiz.

Ami Lièvre vom Kantonalverband Jura stellte das Projekt «Jura» vor, eine Umweltstudie über die jurassischen Gewässer. Dann orientierte Rudolf Müller von der EAWAG über neue Entwicklungen bei den Felchen in nährstoffreduzierten Seen. Interessant waren auch die Ausführungen von Pascale Steiner (BUWAL) über erste Ergebnisse der Forellkrankheit PKD. (jro)